

Wie viel Geld ist noch zu retten?

HSH-Altlasten: Vorstände der ländereigenen Bad Bank sind mit dem Verlauf ihrer Geschäfte zufrieden

VON ULRICH METSCHIES

KIEL. Produziert die Bad Bank Hamburgs und Schleswig-Holsteins – gegründet zur Entlastung der HSH Nordbank – immer neue Verluste für den Steuerzahler? Und enthält diese Anstalt öffentlichen Rechts den Steuerzahlen Informationen vor? Diesen Eindruck erweckt die gestern Abend ausgestrahlte ZDF-Dokumentation „Piraten in Nadelstreifen“. Was ist dran an diesen Vorwürfen? Rein gar nichts, sagen Ulrike Helfer und Karl-Hermann Witte, die beiden Vorstände der HSH Portfoliomanagement AöR.

Konkrete Zahlen wollen die Chefs noch nicht nennen, schließlich ist der Geschäftsbericht 2017 noch in Arbeit. Doch so viel lassen Helfer und Witte durchblicken: Das diffizile Geschäft der ländereigenen Abwicklungsanstalt läuft absolut im grünen Bereich: „Wir sind zufrieden und auch stolz auf das, was wir bislang geschafft haben“, sagt Ulrike Helfer. In dem ZDF-Bericht hingegen heißt es, die ländereigene Bad Bank habe als Konsequenz leichtfertiger Kreditgeschäfte der HSH Nordbank innerhalb von 15 Monaten einen Verlust von mehr als 700 Millionen Euro eingefahren. Diese Darstellung weisen Helfer und Witte zurück. „Wir haben auf das von der HSH Nordbank Mitte 2016 übernommene Portfolio eine Risikovorsorge in Höhe von gut 500 Millionen Euro



Sie weisen Vorwürfe aus einem TV-Beitrag zurück: Karl-Hermann Witte und Ulrike Helfer, Vorstände der HSH Portfoliomanagement AöR.

FOTO: ULF DAHL

➔ Immerhin: Die weltweiten Schifffahrtsmärkte haben sich auf niedrigem Niveau stabilisiert.

vornehmen müssen“, so Witte: „Darüber haben wir auch die Öffentlichkeit informiert – und ein weiterer gravierender Korrekturbedarf zeichnet sich nicht ab.“

Fast alle Schiffe fahren wieder ihre Betriebskosten ein

Die Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) mit Sitz in Kiel hat einzig die Aufgabe, ein von der HSH Nordbank übernommenes Paket notleidender Schiffskredite abzuwickeln – und zwar so schonend für die Ländervermögen wie irgend möglich. Als Sicherheit übernahm die Anstalt 253 Schiffe, vor allem Containerfrachter. Von diesen, so Witte, sei eine „nicht niedrige zweistellige Zahl“ bereits verkauft worden –

und zwar zu einem Preis, der zumindest bis Mitte 2017 oberhalb der Anschaffungskosten zum 30. Juni 2016 gelegen habe. Positiv auf das Geschäft der Anstalt wirkt sich aus, dass sich die Charraten in wichtigen Marktsegmenten leicht erholt und auf niedrigem Niveau stabilisiert haben: Mitte 2016 fuhr ein mittelgroßes Containerschiff nur rund 4500 Dollar am Tag ein. Da die durchschnittlichen Betriebskosten rund 6000 Euro betragen, bedeutete das einen täglichen Verlust von rund 1500 Dollar. Aktuell liegen die Charraten bei rund 8500 Dollar. „Nahezu alle Schiffe fahren wieder ihre Kosten ein“, sagt Witte. In einigen Fällen langt es auch für die Zinsen, in anderen sogar für Zins und Tilgung.

Fakt ist: Ende September 2017 stand das von der HSH Nordbank übernommene Kreditportfolio nur noch mit 1,675 Milliarden Euro in den Büchern der Abwicklungsanstalt, die zu gleichen Teilen Hamburg und Schleswig-Holstein gehört. Die

sich damit ergebende Differenz zum Kaufpreis von 2,4 Milliarden Euro sei jedoch keinesfalls gleichbedeutend mit einem Verlust, sondern resultiere auch aus Tilgungen und Erlösen durch Schiffsverwertungen sowie Wechselkurseffekten, betonen die Vorstände. Allein durch den schwachen Dollar sei der Wert des Kreditportfolios um 214 Millionen Euro geschrumpft, in gleichem Umfang seien jedoch die Schulden zurückgegangen, da sich die AöR auf dem Kapitalmarkt in Dollar Geld geliehen habe.

Die Übertragung des Schiffskreditportfolios auf die Länderanstalt ist Teil der EU-Beihilfentscheidung, die Hamburg und Schleswig-Holstein einen Verkauf der HSH Nordbank ermöglichte. Ohne diesen Deal wäre die einstige Landesbank von ihren zig Milliarden an Altlasten unter Wasser gedrückt worden. Im Kieler Finanzministerium sieht man keinerlei Grund, an der planmäßigen Arbeit der eigenen Kreditabwicklungsanstalt zu zweifeln: „Ein Abbau des Kreditportfolios stellt für die Länder nur dann einen Verlust dar, wenn der Erlös aus der Verwertung der Kredite unterhalb des von den Ländern bezahlten Kaufpreises für diese Kredite liegt“, sagt Finanzstaatssekretär Philipp Nimmermann. Auch der Kieler Finanzierungs- und Bankenexperte Prof. Peter Nippel sieht auf Basis der vorliegenden Zahlen „keinen

Beleg“ für Verluste in der vom ZDF angedeuteten Größenordnung. Auch den Vorwurf, die letztlich vom Steuerzahler getragene Abwicklungsanstalt enthalte der Öffentlichkeit Informationen vor, weisen die Vorstände zurück.

Den Vorwurf der Intransparenz weisen die Vorstände zurück

Richtig ist allerdings, dass die Hamburger Filmproduktionsfirma Elb Motion vor das Schleswig-Holsteinische Verwaltungsgericht gezogen war, nachdem sich die Abwicklungsanstalt geweigert hatte, einen Katalog von Fragen zu beantworten. Und richtig ist auch, dass die AöR laut Gerichtsbeschluss zumindest einige der angefragten Zahlen herausrücken mussten, darunter auch den Wert des Kreditportfolios Ende September 2017 – eben besagte 1,675 Milliarden Euro. „Wir verheimlichen nichts“, sagt Ulrike Helfer. In der Satzung der Anstalt sei klar festgelegt, dass die Veröffentlichung der Geschäftszahlen lediglich einmal im Jahr erfolge.

Nach wie vor zeigen sich die beiden Chefs zuversichtlich, für die Länder zumindest den Kaufpreis für die Kreditverträge in Höhe von 2,4 Milliarden Euro wieder herauszuholen: Ulrike Helfer: „Wenn ich daran nicht glauben würde, hätte ich diese Aufgabe gar nicht erst übernommen.“

Die Bad Bank der Länder: So kam sie zu ihren Schiffskrediten

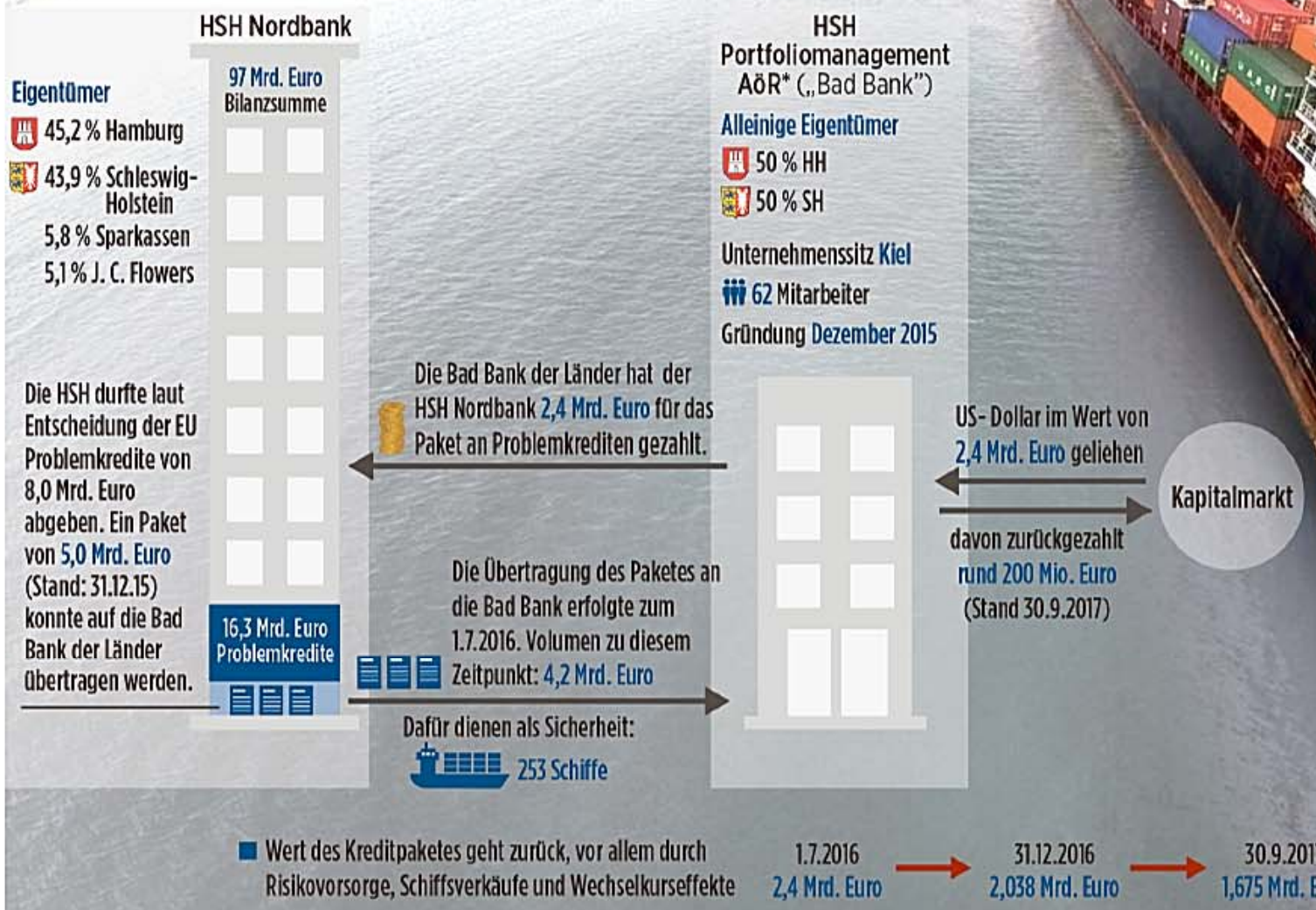


Foto: Cortesia/NOTIMEX | KN-Grafik | lina.schlapkohl@kieler-nachrichten.de | Quelle: HSH Portfoliomanagement AöR, Geschäftsbericht der HSH Nordbank, *Anstalt öffentlichen Rechts